

Hüttenbusch soll wachsen

Erweiterungsfläche des Friedhofs rückt bei Bürgerversammlung als möglicher Baugrund in den Fokus

VON JOHANNES KESSELS

Worpswede. Geht es nach dem Worpsweder Bürgermeister Stefan Schwenke, soll Hüttenbusch wachsen. Das sagte er bei der Bürgerversammlung, zu der sich knapp 40 Teilnehmer im Schützenhof versammelt hatten. Dabei ging es, wie üblich, am Anfang um Anregungen aus der vorigen Bürgerversammlung im Mai dieses Jahres.

Während dieser Versammlung hatten zwei Mädchen eine Unterschriftenliste übergeben von Kindern, die sich wünschten, dass der Spielplatz Hinter der Mühle, der für das Neubaugebiet Auf dem Vieh angelegt wurde, mit einer Reckstange, einer Bank und einer kleinen Schaukel versehen wird. Der Bürgermeister konnte jetzt Vollzug melden: Die neuen Spielgeräte seien in der vorigen Woche aufgebaut worden. Die Lieferfristen für Spielgeräte seien sehr lang, begründete Schwenke die Verzögerung. „Anscheinend werden zurzeit überall Spielplätze gebaut. Finanziert wurden die Geräte von der Ruth-und-Helmut-Middel-dorf-Stiftung.“

Der Weg des Natur- und Geschichtslehrpfades, der nicht mehr begehbar war, wurde indes wieder instandgesetzt. Friedrich-Karl Schröder, der Ortsvorsteher von Hüttenbusch, wies darauf hin, dass im nächsten Jahr der 300. Geburtstag des „Moorkommissars“ Jürgen Christian Findorff gefeiert wird, der die Besiedlung des Teufelsmoors in die Wege geleitet hat. Die zentrale Veranstaltung wird laut Schröder am 29. und 30. August 2020 auf dem Weyerberg vor der Schützenhalle stattfinden.

Nicht nur in der vorigen Bürgerversammlung war nach Baumöglichkeiten in Hüttenbusch gefragt worden. „Dazu kommen immer wieder mal Anmerkungen“, sagte Stefan Schwenke. Hüttenbusch als zweitgrößte Ortschaft der Gemeinde müsse Entwicklungsmöglichkeiten erhalten, auch um den Bestand der Schule und des Kindergartens zu sichern. Die Infrastruktur für mehr Einwohner sei vorhanden, es gebe eine Kirche, die Feuerwehr, Sportplätze, einen Jugendtreff, den Supermarkt und Banken. Aber in den Gebieten der bisher aufgestellten Bebauungspläne seien nur noch wenige Bauplätze frei, und auch über den Lückenbebauungsparagrafen 34 des

Baugesetzbuches sei nicht mehr viel zu machen. Dabei gebe es viele Bremer, die gern in Hüttenbusch bauen wollten, so Schwenke. Doch im Regionalen Raumordnungsprogramm (RROP) von 2011 sei nur Worpswede als zentraler Siedlungsort festgesetzt worden. „Damals konnte die Gemeinde sich nicht gegen den Landkreis durchsetzen“, so Schwenke. Er hoffe, dass im neuen RROP, dessen Aufstellung gerade läuft, Hüttenbusch als Standort für neue Wohnungen und Gewerbe ausgewiesen werde.

Bebauungsplan abgelehnt

Helmut Tietjen, ehemaliges Mitglied des Gemeinderats und des früheren Ortsrats, erinnerte daran, dass der Planungsausschuss in seiner Sitzung im August abgelehnt habe, für ein Gebiet in Hüttenbusch einen Bebauungsplan aufzustellen, obwohl das Areal im Flächennutzungsplan der Gemeinde als Wohngebiet ausgewiesen sei. Das solle der Gemeinderat noch einmal überdenken, so Tietjen. Stefan Schwenke erwiderte, in diesem Falle gehe es um Wohnen und Gewerbe nebeneinander, und das sei städtebaulich kaum möglich. Jetzt werde versucht, für die Fläche eine neue Planung zu erstellen.

Helmut Tietjen hatte noch einen anderen Vorschlag: Die Fläche neben der Friedhofstraße sei als Erweiterung für den Friedhof

vorgesehen, dieser sei aber nur halb belegt. Deshalb könne man auf der Erweiterungsfläche ein Baugebiet mitten im Ort ausweisen. Das könne sogar ein neuer Ortsmittelpunkt werden, pflichtete Stefan Schwenke Tietjen bei. Wenn das RROP im Sinne der Gemeinde geändert werde, werde dafür ein Bebauungsplan aufgestellt.

Eine Teilnehmerin der Sitzung beklagte schließlich, dass in den Seitenstreifen der Schulstraße die Löcher immer wieder aufgefüllt würden, dies aber nicht lange halte. „Die werden morgens geflickt, und bis zum Abend haben die Autos, die bei Gegenverkehr auf den Seitenstreifen ausweichen, alles wieder herausgefahren“, monierte sie. Das habe auf Dauer keinen Sinn, fand auch der Bürgermeister. Die Gemeinde prüfe, ob der gesamte Seitenraum abgefräst und mit einer neuen Deckschicht versehen werden kann. Eine andere Teilnehmerin meinte, dies könne man auch an der Straße Am Bahnhof bei den ehemaligen Raiffeisen-Gebäuden tun. Das Bahngelände sollte übrigens schon im Sommer neu hergerichtet werden, erklärte Schwenke auf die Frage eines Bürgers, er habe deshalb bei der EVB, der es gehört, nachgefragt. Dem müsse er wohl noch einmal Nachdruck verleihen. Ferner werde das gestohlene Ortseingangsschild am Weidedamm ersetzt.

Friedrich-Karl Schröder äußerte seine Hoffnung, dass die Erntewagenparade, die am Sonnabend, 9. November, wieder durch Hüttenbusch ziehen werde, geordnet abläuft. Im vergangenen Jahr habe es Beschwerden von

Anwohnern gegeben. Vor allem müsse hinterher wieder Ordnung geschaffen werden, und die Veranstalter sollten auch verhindern, dass von einigen Wagen bergeweise Papierschnipsel verstreut würden. „Die Erntewagenabschlussparty ist ein Glimmerlicht für Hüttenbusch, aber damit das so bleibt, müssen Regeln eingehalten werden“, so Friedrich-Karl Schröder.



Friedrich-Karl Schröder (CDU). FOTO: FREI

Pflegebedürftige Grabplatten

Worpswede. Die Grabplatten auf den Rasen- und Reihen-Urnengräbern des Hüttenbuscher Friedhofs dürften ausgetauscht werden. Das erfuhren die knapp 40 Teilnehmer der jüngsten Bürgerversammlung jetzt von Ortsvorsteher Friedrich-Karl Schröder und Bürgermeister Stefan Schwenke.

Friedrich-Karl Schröder sagte, die Grabplatten auf dem Friedhof hielten der Witterung nur ungenügend stand. Es gebe Wünsche von Hüttenbuschern, die Platten auszuwechseln. „Das müsste machbar sein“, meinte Schröder. So sah es auch Stefan Schwenke, der aber darauf hinwies, dass es der frühere Ortsrat von Hüttenbusch gewesen sei, der sich für die Platten aus rötlichem Wesersandstein entschie-

den habe. Weil Sandstein porös sei, müssten die Platten regelmäßig geschrubbt werden. Grabinhaber, die die Sandsteinplatten nicht mehr haben wollten, dürften sie austauschen.

Der Bauhof der Gemeinde mähe auf dem Friedhof oft nur alle sechs Wochen, hat Friedrich-Karl Schröder beobachtet, das müsse häufiger geschehen. Auch hier war der Bürgermeister der gleichen Meinung.

Er werde dem Bauhof ausrichten, dass zumindest in der Wachstumszeit alle zwei bis drei Wochen gemäht werden solle. Die alte Hecke an der Südseite, die inzwischen viel zu hoch ist, soll entweder drastisch zurückgeschnitten oder durch eine neue Hecke ersetzt werden. JKE